

300 Jahre Kanderdurchstich

Autor(en): **Schneider, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 49

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

300 Jahre Kanderdurchstich

Rudolf Schneider

Ende 1713 floss das Wasser der Kander erstmals direkt in den Thunersee. Zuvor hatten die Bewohner der Region Thun regelmässig mit verheerenden Überschwemmungen zu kämpfen, so wie auch die Bewohner der Linthebene (Cartographica Helvetica 14/1996, S. 11–19: *Das Linthwerk 1807–1822*) und im Berner Seeland (Cartographica Helvetica 32/2005, S. 17–32: *Die erste Juragewässerkorrektion 1868–1891*), wo später ebenfalls erfolgreiche Flusskorrekturen durchgeführt wurden.

Zu den herausragendsten Leistungen des bernischen Staates im 18. Jahrhundert zählt die Umleitung der Kander, die der Region Thun tiefgreifende landschaftliche Veränderungen bescherte. Die Idee, die Kander direkt in den Thunersee zu führen, war keineswegs neu. Vielleicht hatte man sich durch Landkarten des 16. Jahrhunderts beeinflussen lassen, die alle – irrtümlicherweise – die Kander direkt in den Thunersee fliesen liessen. Die Initiative für das Umleitungsprojekt ging von den am meisten betroffenen Gemeinden Thierachern und Uetendorf aus.

Die Kanderkorrektur (auch Kanderdurchstich genannt) war eine Gewässerkorrektur, bei welcher die Kander in den Thunersee eingeleitet wurde. Die Kander floss ursprünglich der Natur entsprechend dem Strättlihügel entlang durch das Glütschbachtal, über die Thuner Allmend und mündete zwischen Thun und Uttigen von der westlichen Seite her in die Aare. In diesem ebenen Gebiet verursachte sie immer wieder Überschwemmungen und lagerte grosse Mengen mitgeführten Geschiebes ab. Da sie nur wenige hundert Meter am Thunersee vorbeifloss, fasste man schon früh eine Umleitung ins Auge, um das Geschiebe im See abzulagern. Zu Beginn des 18. Jahrhundert beschäftigte sich Samuel Bodmer mit der Angelegenheit und erstellte 1710 einen Plan, nach welchem ein Einschnitt in den Strättlihügel, die Nutzung des Stadtgrabens von Thun als erweiterter Seeabfluss und die Begradigung der Aare unterhalb von Thun vorgesehen war.

Anfangs 1711 genehmigten die Behörden das Projekt. Mit grossem Einsatz und



bescheidenen Mitteln wurde bis Ende Oktober 1711 gearbeitet. Damit war aber erst rund ein Fünftel der geplanten Erdbewegungen ausgeführt und im Folgejahr verzögerte sich die Weiterarbeit durch den Zweiten Villmergerkrieg. Nach Zweifeln an der richtigen Durchführung des Vorgehens wechselte man das System. Auf Vorschlag von Samuel Jenner wurde bergmännisch ein Stollen durch den Hügel getrieben und ab Ende 1713 das Wasser durch diesen in den Thunersee geleitet. Nach Beginn der Ableitung begann die Kander den Stollen bereits im folgenden Sommer auszuweiten und zu vertiefen. Eine Entwicklung wurde in Gang gesetzt, die allen Beteiligten entglitt. Das Gewölbe über dem Stollen stürzte ein und die heutige Kanderschlucht entstand. Das Geschiebe häufte sich im Thunersee zum Kanderdelta an, das seit 1913 durch Kiesabbau bewirtschaftet wird. Der Ausfluss der Aare aus dem Thunersee konnte die zusätzliche Wassermenge nicht abführen, Thun und umliegende Orte wurden erneut über-

Ausschnitt aus dem *Plan des neuen Canals von der Kander und dessen alten Laufs samt der Gegne bey Thun* von Johann Adam Riediger, 1716. Massstab 1:5000, Tuschezeichnung, Format: 203 x 92 cm (Staatsarchiv Kanton Bern).

schwemmt. Spätere Massnahmen, die Verbreiterung des Stadtgrabens (Neue oder Äussere Aare), der Bau von Regulierwerken und erste Begradigungsarbeiten unterhalb Thuns schafften Abhilfe. Im Hintergrund des eigentlichen Kanderdurchstichs scheint der «Obrigkeitliche Feldmesser» Samuel Bodmer (1652–1724) gewirkt zu haben. Dieser war ursprünglich Bäcker, später als Artillerieleutnant, Geometer und Ingenieur tätig. Als Besitzer der Mühle in Amsoldingen ging es ihm finanziell so gut, dass er seine kartographischen Arbeiten selbst finanzierte. Sein *Marchbuch* – ein dreibändiges Werk – das auf rund 570 Einzelkarten den Verlauf der Grenzen des bernischen Staatsgebietes zu Beginn des 18. Jahrhunderts wiedergibt, zählt zu den



grössten Kostbarkeiten des Staatsarchivs des Kantons Bern. Der rund 1100 km lange Grenzverlauf ist in Schrittmassen aufgenommen, mit Angaben der Richtungsänderungen zwischen den einzelnen Grenzzeichen.

Samuel Bodmer zeichnete den *Plan und GrundRiss von dem so genannten Cander Wasser* und wurde später zum «General-Verteiler und Aufseher der Arbeit» des ganzen Kanderwerkes ernannt. Nach verschiedenen Vorfällen musste er Ende 1713 die Bauleitung abgeben. Die Karte zeigt die Gegend von Spiez bis Uttigen, mit der Linienführung des Kanderdurchstichs bei Einigen. Eine Vignette stellt zudem die Situation in Thun dar. Der Plan macht damit deutlich, dass die Ableitung zwar als Kernstück zu betrachten war, aber auch an weitere Korrektionsmassnahmen gedacht wurde. Der Niveauunterschied zwischen dem ursprünglichen Bett der Kander und Thunersee wird durch ein Profil des Durchstichs des Strättlihügels mit Andeutung eines Höhennivellements dargestellt.

Von Johann Adam Riediger (1680–1756) stammt der *Plan des neuen Canals von der Kander und dessen alten Laufs samt der Gegne bey Thun* (1716). Diese feine

Tuschzeichnung im Massstab 1:5000 basiert nicht auf einer geometrischen Grundlage, ist jedoch künstlerisch sehr schön gestaltet. Dargestellt sind das Gewässer, das Geschiebe im Kanderbett und punktiert der alte Kanderlauf. Die felsigen Uferpartien der Durchstichsstelle und das sich bildende Kanderdelta *Horn so die Kander in den See geworffen* sind äusserst anschaulich wiedergegeben. Ebenso ist die Stelle *Orth wo einige personen versancken* markiert, bei der die beiden Junker von Wattenwyl bei einer Besichtigung mit dem Schultheissen von Thun verunglückten.

Rudolf Schneiter, Geograph, Gymnasiallehrer
Moosweg 2, CH-3752 Wimmis
E-Mail: rudolf.schneiter@bluewin.ch

Plan und GrundRiss von dem so genannten Cander Wasser von Samuel Bodmer, 1790. Massstab ca. 1:15 000, Tuschzeichnung, Format: 126x105 cm (Staatsarchiv Kanton Bern).

Die beiden Karten sind im Rahmen der Jubiläumsausstellung «300 Jahre Kanderdurchstich» verkleinert reproduziert worden. Sie sind einzeln zu CHF 40.00 oder beide zusammen zu CHF 60.00 (plus Versandkosten, Lieferung plano in Rolle) erhältlich bei: karten@kanderdurchstich.ch

Die Ausstellung ist vom 28.2.–23.3.2014 in **Uetendorf** (Zehntenhaus) und 26.4.–30.10.2014 in **Spiez** (Rebbaumuseum) zu sehen.

Weitere Informationen unter: www.kanderdurchstich.ch